

Markus Alder  
Postfach 118  
8953 Dietikon 2

25. Januar 2007

079 407 48 64

"Finanz und Wirtschaft"  
Redaktion

**"Für jeden Fall ein Zertifikat" "Schweröl und Quecksilber" FuW 24. Januar 2007**

Es erscheint sinnvoll, unvermeidlichen Emissionen mit handelbaren Zertifikaten einen Marktpreis zu geben, damit letztlich der Endverbraucher für die Verschmutzung zahlen muss und zugleich ein wirtschaftlicher Anreiz zur Entwicklung besserer Verfahren geschaffen wird.

Das Beispiel der Quecksilber- Emissionen der 450 Kohlekraftwerken in den USA zeigt aber auch die Grenzen dieses marktwirtschaftlichen Instrumentes.

Es ist wohl billiger, Zertifikate für die 1,5 Millionen Unzen Quecksilber zu kaufen, als teure Filter zur hochwirksamen Rückhaltung des flüchtigen Metalles einzubauen. Bereits wenig Quecksilber ist zu viel für Mensch und Umwelt. Noch wirkungsloser ist der Zertifikatehandel gegen die CO<sub>2</sub>- Emissionen.

Sinnvoller wäre ein grosser Investitionsschub für 100- 150 neue Kernkraftwerke in den USA, welche die Kohlekraftwerke -bis auf wenige moderne Anlagen für die Spitzenlastabdeckung- ersetzen könnten.

Wenn eine grosse Zahl identischer Anlagen gebaut wird, sind die -bei der Kernenergie sehr hohen- Investitionskosten- kleiner.

Damit fielen die Quecksilber- Emissionen fast vollständig weg, ebenso das CO<sub>2</sub>, der Staub, das Schwefeldioxid und die Stickoxide.

Dabei würde der Strom erst noch billiger.

Nötig wäre für ein derartiges Kernkraftwerk- Programm, das über Jahrzehnte laufen würde, ein langfristiger

Kapitaleinsatz anstelle kurzfristiger Spekulation.

Das würde ein Umdenken in der Politik und an den Finanzmärkten voraussetzen.